

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 13 (1989)
Heft: 5

Artikel: Bambus zum Klingen bringen
Autor: Wyss, Rosmarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bambus zum Klingen bringen

Unter all den ehrwürdigen Instrumenten der Musikschulen nimmt die kleine Bambusflöte nur einen geringen Platz ein. Mit ihren 25 cm Länge geht sie beinahe in jeden Hosensack, mit ihrem unaufdringlichen Ton klingt sie nur in der Stille, mit ihrem Umfang von elf Tönen spielt sie vor allem Volkslieder und Tänze aus der Renaissance- und Barockzeit, mit ihrem selbst gesägten, gefeilten und gebohrten Tonkörper stellt sie auf ihre Weise «Art naïf» dar.

Kleinheit, Feinheit, Bescheidenheit und Unvollkommenheit sind aber keine schlech-



ten Vorzeichen. Sie passen zum kleinen Kind, auch zum Anfänger; sie passen zum Alternativen. Kleines kann wachsen, Unvollkommenes kann perfekter werden, Möglichkeiten stehen offen. Nicht alle brauchen Meister zu werden, aber aktiv und schöpferisch über die Selbsttätigkeit, über ganzheitliche musische Erlebnisse Anteil nehmen am Geschehen der Kunst, das ist ein wichtiges Anliegen in dieser speziellen Form von musikalischer Erziehung.

Eltern suchen heute für ihre Kinder Robinsongärten, Alternativ-Spielsachen, Aktivitäten. Unsere Flöte ist so ein Stück aus dem Robinsongarten, geschlagen und geschnitten aus dem Garten der Natur, ein Experiment mit Material, Geräuschen und selbstgemachten Tönen, wie vom Wind durch unseren Hauch zum Lebensklang erweckt – ein wahres Paradiesstück einer Robinsonade.

Gerne erzähle ich, wie wir diese Idee zu verwirklichen suchen. Ich erzähle aus meiner Tätigkeit als Bambusflötenlehrerin in unserem Dorf:

Eine Bambusflöte entsteht

Da kommen die Mütter mir ihren sechs- und siebenjährigen Kindern zur ersten Flötenstunde. Ich lasse sie in meinem Lager von Bambus-

stangen die Länge, Farbe und Beschaffenheit bestaunen. Die Kinder dürfen die Rohre nach Dicke sortieren, sich ausdenken, wie sie hergeleitet kamen, wo sie gestanden hatten und gewachsen waren. Ich lege meine Flöten dazu, vom Sopranino bis zum Grossbass, die ganze exotische Bambusflötenfamilie. In den un bearbeiteten Rohren schlummern unerweckte Flöten. Die Kinder lassen sich gelüsten. Mit meiner Hilfe lesen sie ein Sopranstück aus. Sie beginnen zu sägen. Das ist ein grosses Unternehmen. Die Augen leuchten. Wir setzen uns noch ein Weichen in ein raschendes Bambuswäldchen, das ich jeweils aus einem Garten im Dorf in mein Flötenzimmer hole. Im feinblättrigen Dickicht erzähle ich den Kindern die alte chinesische Legende vom Entstehen des ersten Flötentones.

Wenn die Kinder das nächste Mal wiederkommen, sind sie bereits mit dem Ort und der Arbeit ein wenig vertraut. Der Unterricht gleicht im Rhythmischen, Elementar-Klanglichen und in den musikalischen Grundbegriffen demjenigen der musikalischen Früherziehung. Hinzu kommt das Handwerkliche, der Flötenbau. Alles in allem ergibt sich ein ganzheitliches Erlebnis, das im Kind alle Sinnesbereiche pflegen und entwickeln soll.

Lasst uns nun beim Handwerklichen verweilen: Die Kinder bohren ein Fensterchen und feilen es rechteckig. Sie feilen Simsabschrägung und Windkanal und passen einen Korkzapfen genau ins Rohr. Alles wird mit einfachem Werkzeug, mit kleiner Säge, handlichen Feilen, Messern und Handbohrern gemacht. Natürlich gibt es Präzisionsarbeit von Millimetern, die ein Kind nicht sehen oder werten und schon gar nicht ausführen kann. Der Lehrer muss hier eine absolut sichere Hilfe sein. Wenn sich auf der Simsante der Luftstrom in abgewogenem Verhältnis teilt, entsteht der gute und schöne Ton. Die erfahrene Lehrerin wird ihn in Kleinstarbeit verbessern, bis der charakteristische Bambusflötenton erreicht ist.

Der erste Ton

Das wichtigste Ereignis für das Kind, die Geburt des ersten Tones, wenn er ganz leise zum ersten Mal erklingt, hat das Kind zuvor aus seiner eigenen Arbeit erlebt. Diese freudige Überraschung wiederholt sich bei jedem neuen Loch. Das Kind erfährt, dass der Ton «wachsen» muss, dass er höher wird, wenn man am Loch feilt. Es lernt vergleichen mit einer fertigen Flöte, mit der Tonhöhe eines Klangstabes oder des Klaviers. Von Mal zu Mal wird das kindliche Ohr aufmerksamer, exakter und sicherer im Hören und Unterscheiden. Es gewinnt aus dem Handwerklichen mit kindgerechtem Material und den im Erlebnishaften eingebetteten Grundregeln der Musik eine einzigartige Beziehung zum einzelnen Ton und zu seiner Stellung und Bedeutung in der Tonreihe. So ergibt sich ganz natürlich und von selbst ein logisch-methodischer Aufbau.

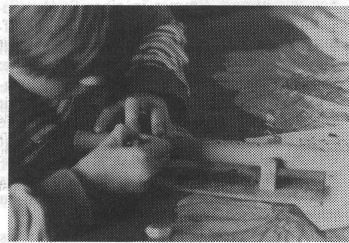
Schon mit einem einzigen Ton gibt es spieltechnisch recht viel zu erlernen: gezieltes, dosiertes Blasen, Nuancen von langgezogenen und kurzen Tönen bis zum Unterscheiden von notierten Notenlängen. Der weiche Klang aus

dem gewachsenen Bambus lehrt sorgfältiges Blasen und Artikulieren, weckt und schult den Sinn für hohe Tonqualität. Mit jedem neuen Ton steigern sich langsam die Möglichkeiten und Schwierigkeiten im Klanglichen und im Rhythmischen; immer nur soviel Neues dem Alten hinzugefügt, wie das Kind verdauen kann. Es darf kein Zeitdruck entstehen, die Flöte wird erst nach 1½ Jahren fertig sein. Rings um das wohlklingende, sauber gestimmte, persönlich gestaltete, mit Farbe, Brenn- oder Kritztechnik verzierte Instrument entsteht ein kindertümliches «Biotop», aus dem vielleicht später einmal Querflötisten, Oboisten, Geiger etc. herauswachsen.

Eine andere frühe instrumentale Musikerziehung führt über die Blockflöte. Wir sind uns des Wertes der Blockflöte voll bewusst. Aber bei uns geht es zusätzlich um das Selberbauen des Instrumentes. Eine Bambusflöte ist nicht im Laden käuflich. Der Robinson baut sie selber. Er leistet Pionierarbeit. Er wird zu seiner Flöte und später zu jedem anderen Instrument im Bewusstsein seiner eigenen geleiteten Handarbeit Sorgfalt und Ehrfurcht pflegen.

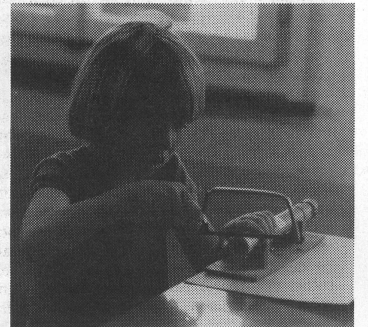
Geschichtliches

So hatte es wohl auch Margaret James verstanden, als sie in den 20er Jahren als Volksschullehrerin in einem Vorort von London mit ihren Schulkindern Bambusflöten zu bauen begann. Auf einer Reise durch Italien war sie einer einfachen sizilianischen Hirtenflöte be-



gegnet, die zwar primitiv und unrein tönte. Aber sie gab ihr die Idee, an einem Bambusrohr zu experimentieren, bis daraus ein schön klingendes, stimmbares Instrument entstand, das sie in ihrer Schule brauchen konnte.

Im Jahre 1932 wurde in England eine internationale Arbeitsgemeinschaft, die «Pipers



Guild» gegründet, die heute in vielen Ländern ihre Zweigstellen hat. Frau Trudi Biemann, Bern, Musiklehrerin, brachte die Flöte im Jahre 1931 in die Schweiz, wo die Idee des Flötenbaus auf fruchtbaren Boden fiel. Die Schweiz. Bambusflöten-Gilde ist nun 53 Jahre alt und zählt ca. 360 Mitglieder, davon 40 Jugendliche. Sie bildet Lehrerinnen und Lehrer aus, organisiert Fortbildungskurse an Wochenenden und in den Ferien sowie Spieltreffen für Anfänger, Fortgeschrittene und Lehrer. Für Februar 1990 ist ein Sonderkurs zur Ausbildung von neuen Bambusflötenlehrerinnen und -lehrern ausgeschrieben, um die Nachfrage im Kanton Bern nach gut vorbereiteten Lehrkräften befriedigen zu können. Das August-Animato hat die Leserschaft auf diesen Sonderkurs aufmerksam gemacht. Vielleicht ist jemand bereits unterwegs in unseren Bambuswald... Herzlich willkommen denn in unserem Robinsongarten! Rosmarie Wyss

Ein Fagott ragt heraus



Zu Hause in den führenden Orchestern der Welt von den Mailänder Scala bis Bolschoi Moskau, RAI-Radio Orchester Turin, Royal Opera Stockholm, National Symphonie Madrid, Ballet Orchester Amsterdam, Frankfurter Oper, Orchestre de Paris, Bayerischer Rundfunk, Orquesta Nacional Espana, nur einige wenige von vielen!

Eingesetzt und empfohlen von Lehrern vieler Konservatorien und Hochschulen der Welt.



Klavierbaukunst
beruht auf
Tradition und Erfahrung.
Wir haben beides –
seit 1842.

Worin besteht die meisterhafte Qualität der SABEL-Klaviers? – Im soliden Bau, in der tadellosen Verarbeitung, im vollen Klang, in den formschönen Gehäusen.

Der Klavierkauf will überlegt sein. Fragen Sie uns. Wir beraten Sie zuverlässig.

Telefon 071 / 42 17 42

Sabel

PIANOFABRIK
SABEL AG
Rorschach/Schweiz



Wir freuen uns,

Sie

beim Kauf eines Musikinstrumentes fachmännisch beraten zu dürfen und garantieren Ihnen auch einen einwandfreien Service.

Besuchen Sie uns
unverbindlich.

Offizielle
Börsennotierte-Vertretung



Musik Wild AG, 8750 Glarus
Waisenhausstrasse 2
Telefon 058 / 61 19 93